

Gut gerüstet für die wachsende Nachfrage

Spitex Glattal: Tag der offenen Türe in Dietlikon

Am letzten Samstag lud die Spitex Glattal interessierte Bürger zum Tag der offenen Türe ein. Dabei konnten die Besucher mehr über die fusionierte Spitex Glattal und deren breiteres Angebot erfahren.

■ Lisa Aeschlimann

Rund 300 Menschen besuchten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Jürg Schloss, Geschäftsleiter der Spitex Glattal, am vergangenen Samstag. Zwischen 11 und 16 Uhr konnten die Besucher am neuen Standort der Spitex Glattal – an der Dorfstrasse 5a/b in Dietlikon – an Wettbewerben, einem gratis Glaukom-Screening, einer Blutdruckmessung oder an einem Rollstuhlparcours teilnehmen. Nebenbei konnten Interessierte mehr über die Spitex, deren Leistungen und über das neue Angebot erfahren.

rungen und die wachsende Nachfrage gerüstet zu sein». Ausserdem hofften sie sich mit der Fusion, dass «die Ressourcen und Mittel noch wirkungsvoller eingesetzt und je nach zukünftigem Bedarf ausgebaut werden können». Dies steht in einer Medienmitteilung der Gemeinde Wallisellen zum Zusammenschluss der drei Spitexen.

Die fusionierte Spitex beschäftigt momentan 55 Personen, die auf 29 Vollzeitstellen aufgeteilt werden. Vor der Fusion stellten die einzelnen Spitexen insgesamt 50 Angestellte. 150 Einsätze verzeichnet die neue Spitex Glattal nun pro Tag, was sich auf gut 100 Pflegestunden beläuft. Knapp zwei Jahre nach der Fusion kann Jürg Schloss, Geschäftsleiter der neuen Spitex, ein erstes Fazit ziehen: «Ich bin sehr zufrieden mit der Fusion und überrascht und froh, dass nur sehr wenige Mitarbeiterinnen gekündet haben.» Eine Fusion sei immer schwierig, weil verschiedene Teamkulturen aufeinanderprallen,



Ab und zu eine Blutdruckmessung kann nicht schaden.

stellten entlasten oder für ausgefallene Mitarbeiter einspringen können.

Steigende Belastung, Defizite und Fachkräftemangel

Nebst der steigenden Belastung machen der Spitex Glattal aber auch die Defizite und der Fachkräftemangel zu schaffen. Die steigende Belastung resultiert einerseits auf der Überalterung der Gesellschaft, aber auch daraus, dass die Spitäler überlastet sind und die Patienten immer öfters sehr früh aus dem Spital entlassen. Diese Patienten sind meist noch nicht geheilt und benötigen Spitex-Pflege. Und weil die Spitex von den öffentlichen Geldern finanziert ist, muss diese jeden Fall übernehmen. Hinzu kommt der hohe Initialaufwand bei einer Neuaufnahme, der Zeit und Geld kostet. Mit der Fusion soll die Spitex Glattal nun Schritt halten können mit den momentanen Entwicklungen in der Gesundheitsbranche.

Des Weiteren herrscht ein chronischer Fachkräftemangel im Gesundheitsbereich, den auch die Spitex zu spüren bekommt. Die Fusion soll nun helfen, bei den Arbeitnehmern attraktiver zu werden. Bis jetzt funktioniert dies aber nur bedingt. Trotzdem: «Die 13 Pool-Mitarbeiterinnen konnten durch aktive Anwerbung unserer Angestellten für unsere Or-

ganisation gewonnen werden», betont Schloss. Mit dem Zusammenschluss ist es der Spitex Glattal nun aber auch möglich geworden, jährlich einen Lernenden auszubilden. Auch intern werden nun Pflegehilfen zu Fachangestellten Gesundheit weitergebildet.

Das dritte Problem besteht darin, dass der Grossteil der Spitexen regelmässig rote Zahlen schreibt. Weil die Spitex durch öffentliche Gelder finanziert wird, fallen die Defizite den Gemeinden zu, was schliesslich auch auf den Steuerzahler abfärft. Jürg Schloss' oberstes Ziel ist es darum, die Defizite zu senken. Dies geschah einerseits bereits durch den Abbau der administrativen Arbeiten sowie einer Mietkostenreduktion und soll durch das neue Angebot «Spitex Comfort» zusätzlich gesenkt werden.

Neues Modell «Spitex Comfort»

Das «Spitex Comfort» ist ein neuartiges Modell der Spitexen, das ältere, gutsituierte Menschen ansprechen soll, die möglichst noch nicht ins Pflegezentrum möchten, aber zu Hause bereits überfordert sind. Es ist als Komplementärleistung der normalen Pflege zu sehen und bedeutet etwa, dass Pflegepersonen mit den Patienten kochen, spazieren gehen oder ihnen beim Einkauf helfen. Der Patient kann zum Beispiel auch einen Coiffeur nach Hause bestellen oder eine Massagetherapie wünschen. «Spitex Comfort» soll vor allem auch die pflegenden Angehörigen entlasten, die oft überfordert sind mit der ständigen Belastung. Weil das neue Modell ein Zusatz zur normalen Spitexbetreuung ist, wird es nicht durch die Krankenkasse finanziert. Die meisten Dienstleistungen kosten den Patienten 45 Franken pro Stunde, der Coiffeur oder die Massagen sind etwas teurer. Das neue Modell läuft am 1. Mai 2015 an und soll der Spitex Glattal helfen, aus dem Defizit herauszukommen: Alle überschüssigen Einnahme des «Spitex Comfort»-Modells werden zur Defizitreduktion verwendet.

Die Spitex Glattal freut sich über jedes neue Mitglied, welches es dem Verein ermöglicht, «unsere Dienstleistungen weiterhin auf einem hohen Level anbieten zu können».



Jürg Schloss, Geschäftsleiter der Spitex Glattal.

Mit Fusion Effizienz steigern

Die Spitex Glattal entstand im Juli 2013 aus den drei Spitexen der Gemeinden Wallisellen, Dietlikon und Wangen-Brüttisellen. Mit dem neuen Pflegegesetz waren die Gemeinden verpflichtet, die ambulante Pflege für alle Generationen sicherzustellen. Wegen dieser kommenden grösseren Belastung fusionierten die drei Gemeinden zu einer einzigen Spitex. Nun sei es ihnen möglich, «besser für die steigenden Anforder-

die zuerst lernen müssten, miteinander zu arbeiten. Um die steigende Nachfrage zu decken und um effizienter arbeiten zu können, wurde bereits der administrative Aufwand für die Angestellten verkleinert. Somit können sich diese besser auf die Patienten konzentrieren und werden von «unnötigen Lasten» befreit. Um selbst in Spitzenzeiten flexibel zu bleiben, hat das Team um Jürg Schloss einen Pool aus 13 Angestellten gebildet, welche die Festange-



An verschiedenen Info-Tischen orientierte die Spitex über ihre Angebote und Leistungen.